

Bezugs-Preis

In der Hauptredaktion oder den im Stadtbrief und den Sonntags erzielten Ausgaben abgezahlt: vierzig Schillen. A. 4.50.
Bei gewöhnlicher täglicher Auflösung ins Haus A. 5.50. Durch die Post bezogen für Zeitgeschichtl. und Geschichtl. vierzig Schillen A. 6.— Direkte möglichste Kostentlastung ins Ausland: voraussichtl. A. 7.00.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7/8 Uhr,
die Abend-Ausgabe Montags um 8 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johanneseckstr. 8.

Die Expedition ist Montags ununterbrochen
geschlossen von 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:

Cito Niem's Buchhandlung (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 3 (Solihaus).
Cento Edicte,
Katharinenstr. 14, post. und Telegraph 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Montag den 29. August 1898.

Nº 437.

Der Friedensruf des Barons.

— Der jugendliche Bar Nikolaus II., der sechzehn in Westau den Namen seines Großvaters, des Bar-Befreier, trug, hat die Welt mit einer Landgebung überzeugt, die nichts Geringeres beweist, als den Kriegsgott vom Thron zu stürzen, den in Eisen starrenden Rationen die Waffen aus der Hand zu nehmen und mit dem Beginne des 20. Jahrhunderts eine Ära des allgemeinen Völkerfriedens heraufzuführen. Die Kunde von der unerwarteten kaiserlichen Ernennung konnte nur gelten noch durch Ankündigung der Offenheit zu übermitteln, während vor heute Morgen in der Botschaft waren, den Wortlaut der Verkündung zu veröffentlichen.

Welches Echo wird der Friedensappell des Barons in den Völkern werden?

Es war am 21. October 1869, als ein großer Gelehrter und kleiner Politiker dem preußischen Abgeordnetenhaus den Antrag der Fortschrittspartei unterbreitete, die Staatsregierung aufzufordern, davon zu wissen, daß die Ausgaben der Militärvorwaltung des norddeutschen Bundes entsprechend beschleunigt würden, und daß durch diplomatische Verhandlungen eine allgemeine Abrüstung herbeigeführt werde; Sieben Monate darauf kam die französische Kriegserklärung. Hätte das Abgeordnetenhaus nicht am 6. November desselben Jahres den Antrag Bismarcks mit erstaunlicher Majorität abgelehnt, welcher Gang wäre die Weltgeschichte dann gegangen, wo wäre heute das deutsche Reich!

Aber der Glanz der Völkerlichkeit, der dem ingeniosen Antrag fröhlich anhaften, trifft nicht so sehr die Weltfriedensidee an sich als die politische Prophetie der damaligen Fortschrittspartei, die die Zeichen der Zeit nicht zu deutlich vermerkt, weil sie für dieselben blind war oder blid sein wollte. Der Gedanke, den mördernden Krieg als einen Rest unverzüglichs Barbarensaums ganz und der Welt zu schaffen und die Friedliche Ausgleichung der zwischen einzelnen Völkern entstehenden Streitigkeiten herbeizuführen, ist für zahlreiche edle Geister unseres Volkes, vor aller übrigen Nationen der Welt gebührend und zu finden, um mit dem Apotheos der Liebe zu reben, nachgezogen wie einem himmlischen Kleinod, daß freilich, so oft sie es erfassen zu können glaubten, in immer weitere Ferne entwichen. Die Freiheit der Friedensvereine hat in den über 50 Jahren in Brüssel, Paris und Frankfurt a. M. Friedenskongresse abgehalten, die Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre ebenfalls in Paris, dann in London, Rom, Bern und Chicago immer mehr einen internationalen Charakter annahmen und mit interparlamentarischen Konferenzen verbunden waren. Die letzten waren von englischen Politikern ins Leben gerufen und eine wachsende Anzahl von Parlamentariern (gleich weit über 100) hat an ihnen teilgenommen. Positiv Ergebnisse sind freilich noch nicht erreicht worden, zumal da es französische

Chauvinisten gelang, in der Friedensliga eine dominierende Rolle zu spielen, so daß die idealen Bestrebungen der Friedensfreunde an dem Zweite darüber zu scheitern noch immer in Gefahr sind, ob eine „Alsa-Lothringsche Frage“ als solche anzuerkennen und auf Lösung derselben hinzuarbeiten sei. Die weitgesetzte, äußerst lebhafte Agitation für eine allgemeine Abrüstung ist politisch ergebnislos geblieben und schließlich der allgemeinen Nichtbeachtung verfallen.

Etwas Anderes aber ist es, wenn eine Bertha des Entinier, etwas Anderes, wenn Bar Nikolaus, der Herrscher aller

Reichen, der Repräsentant der gewaltigen Kriegsmacht neben Deutschland, den Ruf „Die Waffen nieder!“ an die Gemüte und die Völker ergeben läßt. Von dieser Stelle aus wird die Wohnung, auf dem Wege internationaler Beratung, die wisskundlichen Mittel zu suchen, um allen Völkern die Wohlthaten wahren und dauernden Frieden zu sichern und vor Alem der fortwährenden Entwicklung der gegenwärtigen Rüstungen ein Ziel zu setzen“, zu einem diplomatischen Acte von allergrößter Bedeutung. Männer, die auf so hohem Postamente stehen, wie der Bar, überbrücken das internationale Schachbret und durchschauen die Scenerie des Welttheaters ganz anders als gewöhnliche Sterbliche; sie sind, sollte man meinen, aber auch eher in der Lage, zu beurtheilen, wann für die Realisierung dieser oder jener für das Völkerleben epochalenhaften Idee die Zeit gekommen ist. Kein Wunder daher, daß die Welt aufwartet bei der, die ein Evangelium anmutenden Kunde vom Heros und das Schlagwort „Allgemeine Abrüstung“ für lange hinaus an die Tagesschau der öffentlichen Diskussion in allen civilisierten Ländern gejetzt wird. Schon liegen aus Rom, London und Paris Auszüge der Presse über das Rundschreiben des Grafen Marotz vor. Sie besagen:

„Rom, 29. August (Telexgramm). Das Commissariat im russischen Regierungssitz hat hier lebhafsten Eindruck gemacht. Einige Männer besuchten daselbst mit Befall, andere mit Befehl oder Misstrauen.“

„London, 29. August (Telexgramm). Unter die Landgebung des Regierungskabinetts“ bezieht sich die allgemeine Abrüstung auf die „Times“, der Botschafter des Barons ist auf Schatz ein großes politisches Ereignis, das heißt wenn es zu einem unmittelbaren Erfolg nicht führen sollte, große Ehre auf seinem Namen und seine Reputation blühen werde. Der „Standard“ meint, in lange England Grand zu der Raffelmann habe, daß keine Handelsinteressen bedroht seien, werde es von seinen Anstrengungen nicht ablassen, den Vorwurf sich zu erhalten, den es vor seiner Regierung zugebracht habe. Die „Morning Post“ spricht, während der allgemeine Plan zum Frieden und zur Abrüstung nach Russland ganz bald vorliegen könnte, würde der England durchaus nicht aufnehmen. „Daily News“ und „Daily Chronicle“ empor. „Daily Telegraph“ sieht die Bedeutung des Botschafts des Barons so groß genug angehängt, der sichtbare Explosionszeitpunkt läuft.“

Freilich ist es ja nach den jüngsten Meldungen, daß Eng-

land und Russland sich über China verständigt haben, aber wahrscheinlich nicht. Vorläufig konzentriert sich eine starke englische Flotte bei Wei-hai-wei, und an der russischen Flottenvermeidung, für welche bekanntlich vor Kurzem erst 10 Millionen Rubel ausgeworfen werden sind, wird erneut weiter gearbeitet. Das führt auf die Frage: Wie kommt gerade Russland, diejige Nacht also, die am gezwungenen ruft und am selben Tag mit einem Kriege reden muß, dazu, plötzlich eine allgemeine Niedergang der Waffen vorzuschlagen? Englische Blätter fassen diesen Schritt des Barons als ein Zeichen der Schwäche Russlands und seiner Furcht vor einer bewaffneten Auseinandersetzung mit England auf und raten, man solle recht preisig gegen den lästigen Konzentranten auftreten und ihm die Pistole auf die Brust legen.

So kommt die Mahnung des Barons — ganz abgesehen von der hellen Frage: Wer soll zuerst abfechten? — nach unsicherem Dasein gerade in dem wenig günstigen Moment. Aber, wie gesagt, vielleicht redet Nikolaus II. höchstpersönlich in Einverständnis mit einer Reihe anderer Monarchen, mit einer internationalen Konstellation, die dem Herauskommen noch eelenbar und die geeignet ist, sein beobachtetes Ideal in die Wirklichkeit umzusetzen. Mit wie läbigen Gewaltungen und mit wie großen Scheinen wir auch jenseits des Schweizes der Freuden werden können! Doch gegenüberstehen, wir wollen ihm aufrechtigstes Denkt für keine menschlich schöne, seinem Herzen zur höchsten Ehre gerechte That und rufen uns eins mit ihm in eine Wunsche, daß sie der Anstoß sein möge zu einer Gestaltung der Dinge, wie sie die Engelstreichkeit meint mit ihrem Frieden auf Erden.“

Politische Tageschau.

Leipzig, 29. August.

„Der Wert von Mitteilungen über Biarmid aus den letzten Jahren und Monaten seines Lebens wird vielfach bekräftigt, wenn folgende nur die Rundberichtungen des großen Staatsmannes zur Wiederwahl gelangen, das Thema aber, zu dem sie gehören, verstreichen wird. Wenn z. B. in einem Berliner Blatte Graf Homberg vor den Professor Schweninger erzählte läßt, noch nicht lange bei es war, da habe er einem Gebrüder über Politik der Menschen ausgetauscht mit beiden Händen nach dem Kopf geschlagen und gerufen: „Römante ich doch in die Schweiz einmal hinzufahren und ihnen sagen, wohin das führt“, so bleibt es jedem überlassen, unter dem bestimmten politischen Gegenstand, der nicht näher definiert wird, sich zu denken, was es will. Ich kann irgend etwas gewonnen oder gefestigt? Um Gegenstand! Über will man die Verbindung der Menschen im Interesse über politische Fragen als etwas ansehen, dessen sich diejenigen zu befürworten hätten, die sich in der bevorzugten Lage befinden, Kristian Biarmid's mit dessen eigenen Worten wiederzufinden zu können? Das deutsche Volk wird dieses von Herz zu Herz darüber sein, die ihm aus dem Schlag ihrer persönlichen Erfahrungen mitteilen, was nur immer in Beziehung zu unterm-

enthielt für Antoine den Auftrag, sofort zur Versteigerung eines erkrankten Beamten nach der Station Volcano zu gehen.

„Hab' der Teufel den Arzt in Volcano!“ sagte er zu dem Richter, als sie sich durch die Menge nach dem Schlafraum hin bewegten. „Der Mensch wird immer zur untreuen Zeit sterben. Ich muß heute noch sterben; kann's Sie nicht, wenn Sie seit der Gefährde bei Hobart durch sind, in unserer Telegraphendienststelle sprechen und dem Beamten die Thatsachen mitteilen? Da werde mich von Volcano aus mit Ihnen in Verbindung stehen; sonst habe ich doch keine Ruhe.“

Der Richter verstand es; und gleich darauf erwiderte er Hobart, der rechts war, einen alten Freund zu begrüßen und einen neuen kennen zu lernen.

„Sie kommen gerade zur rechten Zeit, Mr. Red“, sagte der Richter. „Sie kommen doch vielleicht hier und kommen Sie mit mir in die Stadt. Ich werde Ihnen auf dem Wege alles Richtige erläutern.“

„So hat der Richter, und als sie auf der Redaktion des „Plainman“ anlangten, wußte Hobart Alles, was ihm der Richter erzählen konnte. Hobart begrüßte den Aufsichtling herzlich; dann wurde Hobart Volcano vorgestellt und aufgefordert, dem Richter und Hobart seine Gedächtnisse noch einmal zu erzählen.

Hobart hörte schweigend zu; als der Reporter gewußt hatte, daß er erleichtert auf. „Die Siedlergeschichte erfüllt mir Alles“, sagte er. „Ich hätte gestern Abend zum ersten Male von der ganzen Sache; und nach einem Brief, den den Beamten mir vor zwei Wochen kamen, hätte ich allen Grund anzunehmen, daß er einfach Recht an seinem Heinde gewonnen hätte.“

„In seinem Heinde?“ fragte erstaunt der Richter.

„Ja; wenn Sie zu, dann will ich Ihnen seine Geschichte erzählen, sonst weiß ich Ihnen.“

„Er that es der Wahrheit gemäß. Indem er mit ihrer Unbedenklichkeitswürdigkeit begann und mir der eindrucksvolle kleinen Scene im Mondlicht auf dem Tod Mountain erzählt.“

„Was feilt jenes Recht sich erregt hat, wissen Sie Alles besser als ich“, füllte er, „doch ich möchte noch eins hinzufügen: wenn Brant sagt, er that es nicht, so gestützt das — er würde darum nicht liegen, wenn auch die Lüge zehn Mal sein Leben retten würde.“

Der Richter war sief betrogt. „Meine lieben Freunde“, said er, „jezt ist keine Zeit zu Heimlichkeiten. Ich habe zu Mr. Hobart's Erzählung etwas hinzuzufügen, das den jungen Manns bisher so unerträgliches Schweigen als den Ausdruck eines höchst ehrlichen und berührtsten Vertrags erscheinen läßt — einer That, die das besten Richters würdig ist, der in den allen

Feuilleton.

In der Brandung des Lebens.

20) Roman aus dem amerikanischen Leben.

von Theodor Stoltz.

Rezension.

Jarvis öffnete die Thür und blickte auf die Abendstille, die in Ordnung an der hinteren Wand hingen. „Die gehören alle Brant, nicht wahr?“ fragte er gleichzeitig.

„Ja natürlich, wenn fallen sie denn sonst gehören?“

„Sind das alle, die er hat?“

„Reinen Sie, es hätte einer davon gekauft“ antwortete etwas verlegen Mary. „Natürlich sind für alle, bis auf die, die Mr. Antoine und der Junge ihm ins Gesäumt brachten.“

„Junge — was für ein Junge?“

„Der lieber Gott, ich weiß es nicht, irgend so'n Bengel von der Straße. Er hatte einen Brief von Mr. Brant; da liegt er noch auf dem Tisch.“

Jarvis sprang durch das Zimmer und zog ein schwungvolles Tüll-Vesper unter dem Kreischekreuz herbei. Ein unerhörbares Kleidergetüpfel stand darauf mit Brant's Unterschrift, und der Reporter brauchte es nicht zweimal anzusehen, um den plumpen Betrug zu erkennen.

„Mary, mein Engel“, sagte er aufgelöst, „Sie sind eine Perle, die keinerlei Fehler hat.“

„Hören Sie auf mit Ihren Schmeicheleien.“

Über wer denkt an Schmeicheleien? Sag Mrs. Stoltz diesen Brief? „Ja gewiß.“

„Und Sie gab dem Jungen den Anzug, den er haben wollte?“

„Natürlich. Ich habe mich auch gewundert, was Mr. Brant mit dem alten Lump machen wollte.“

„Von allen unseren Freunden — sowohl Sie Frauen sind — befremdet uns, lieber Gott!“ sagte Jarvis leise und flügte laut hinzu: „Die hatten Sie ganz Recht, Mary; schon Sie den Anzug geliebt?“

„Natürlich — so ein alter schwungvolles Junge, so eine Pfeffer- und Salzfarbe, wissen Sie, wie sie Mr. Brant überhaupt nie trug.“

„Stimmt.“

Der Reporter hörte kein Röhrbuch in die Tasche und verzerrte so schnell wie möglich. „Sie war zwar nicht viel, was er

gefunden hatte, aber das Eine wurde ihm daran klar, daß der Einbrecher Hardings Vertreter gewesen war, denn der war, wie er von Allen, die er ausgefragt, gehört hatte, immer in jolch einem schäßlichen Anzug von Pfeffer- und Salzfarbe erschienen.

In seiner Trunkenheit hatte er dann offenbar einen Anzug Brant's gestohlen und seinen eigenen zurückgelassen. Als er dann aufgezählt wurden, hatte er eingeknickt, ein wie gefährliches

Vereinsstück der zurückgelassene Anzug war, und hatte ihn wieder in seinen Bettlaken gekröpft. Konnte er nun die Identität des Einbrechers feststellen und herausbekommen, was für Beziehungen eigentlich zwischen ihm und Hardings existiert hätten, dann, falls er, würde das Geheimnis sich endlich beginnen. An einer der nächsten Nachnächten traf er einen Diensthofbeamten aus dem Orianer-Club, und zwar denselben, der in der Nacht des Mordes im östlichen Corridor Hobart gehabt hatte.

„Hobart, Bunt, hast aus reiner Gewohnheit.“ rief er und brachte den Mann, fast aus reiner Gewohnheit.

„Ganz richtig“, war die Antwort.

„Was gibt's Neues?“

„Gar nichts; das Geschäft geht mächtig schlecht seit dem Radau auf Nummer 7.“

„Wohlauf!“ Sagen Sie doch mal, Bunt, war da

eigentlich noch jemand im Saale zu der Zeit, als George Brant kam?“

„Nicht zu Seile.“ Der Mann trat eine Weile unruhig von einem Fuß auf den anderen, dann fuhr er fort wie einer, der sich etwas von Herzen reden will. „Wissen Sie, das hab' ich immer gesagt und sage es jetzt auch; aber da ist doch noch so was passiert, das hat' es in einem Menschen ereignet, aber, weiß Gott, die Gedanken quält mich doch.“

„Was war denn das?“ fragte Jarvis scheinbar gleichgültig, während seine Neugierde auf das Geheimnis gespannt war.

„Wissen Sie, George kam draußen und fragte mich nach den beiden Herren und wo sie waren, und ich sag' es. Und dann sah ich ihn noch dem Saal entwischen; wissen Sie, so deutlich, wie ich Sie jetzt vor mir sehe. Ja, und zwei Minuten später ging ich 'mal von meiner Thür weg, um ein Fenster auf dem Dachplatz zu öffnen, und als ich zurückkam, ist George immer noch da und zieht immer noch nach dem Saale raus, gerade wie ich es vorher geschehen habe.“

„Und es war sicher Brant?“ fragte der Reporter, den noch einer vernünftigen Antwort hungernd und dürstete, der aber doch nicht wagte, für den Manne gewissermaßen in den Mund zu legen.

„Gewiss“, sag' ich.“

„Dann ist es sicher Brant.“ sag' ich.“

„Gewiss“, sag' ich.“

Bismarck steht. Über es hat auch ein Recht, zu verlangen, daß die Begehrungen des Deutschen unter und nicht in einer Form wiedergegeben werden, die infolge ihrer Unangemessenheit durchaus destruktiv wirken mögen. Eine schlechte Bewertung führt wahrscheinlich zu einem Verlust, wenn wir nichts damit anfangen können, als uns selbst den Verlust in die Zukunft zu verdanken. Im Sinne Bismarcks handelt es sich das wahrlich nicht! Und wer etwas zu sagen hat, sei es, was es sei, und gegen wen es sich richtet, der sage es frei heraus und lüge in sich selbst die Kraft dazu —, nicht aber verbirge es sich hinter aus dem Zusammenhang herausgerissenen Beurteilungen dessen, der den Tod verhindert, sich einen solchen Wohlstand zu wünschen! — Diese überaus prahlenden Leute leben in der „Münch. Allg. Zeit.“ die sich rühmen darf, ein „Bismarck“ zu sein, nicht aus geistigeren Grüünden, sondern aus Verständnis für das Wesen und Werken des verstorbenen Reichspräsidenten.

Die „Allgem. Zeitung des Judentums“ berichtet, daß mehr als 100 jüdische Familien aus Frankfurt a. M. auf Denunciation von jüdischer Seite hin ausgewichen worden seien, und fügt hinzu:

„Die Deute hantieren aus Salben und Rosinen-Polen und erzählen sich ihre Vorsichtsmaßnahmen durchzuhören in der Provinz Oberösterreich. Dem Judentum werden sie ja, sozusagen leider eingetaucht werden, doch nachdrücklich gerade nicht zur Flucht ermuntert haben. Das bestätigt aber seltsam, ja so entsetzlich handlungswillig, die nicht sonst genau ergründen kann. Nur in den frühen Jahren unterteilt der jüdische Welt. Nach d. Z. Geschichts- und das Evangeliumslehrer ausgestanden seien. Wie bekannt offen, daß die Erhebung eine der tragischen Folgen der einzigen jüdischen Persecutionperiode ist.“

Die „Allg. Zeit. des Judentums“, die, wie man sagt, selber ein geborener, die Interessen des deutschen Judentums vertheidigend und im Hinblick auf die Interessen des Staates abhängiges Organ gewesen sein soll, befindet sich jetzt im Besitz des Herrn Rudolf Wölfe, des Herausgebers des „Berliner Tageblattes“. Dieser Umstand erfüllt Wölfe sehr selbst zufrieden Stelle bzw. hat man eine so gründliche Verfehlung der Situation, wie sie sich in den missglückten Sägen offenbart, nicht voranschicken zu müssen geglaubt. Freunde Juden kommen nun Deutschländ, während hier sich einem Bewußtsein, der an sich wirtschaftlich nicht durchweg unbedeutend und tagsüber null ist, wie Peinlichkeiten gereichen, das auch eingeräumt werden, dem Judentum nicht nach. Hier ist doch der einheimische Bevölkerung zum Nachteil, und dennoch ist es „empörend“, daß deutschen Interess geboten, dem sie compromittierenden und ihre christlichen Nachbarn schädigenden Tönen der Ausländer der Kiel gezogen wird. Der normale Mensch wird es im Gegenteil empörend finden, daß diese „Handlungswillige“ geladet wird. Die Ankündigungen der „Allg. Zeit. des Judentums“ lassen sich nur von dem Standpunkt begreifen, der den unter anderen Völkeren wohnenden Juden keine anderen Pflichten gegen sich und den Staat, den sie angehören, gewisst, als die, dem Geboteten der unbekümmerten Solidarität aller Judentum förmlich und Blut zu geben. Die ausgekühlte Blüthe dieser rein national-jüdischen Weltanschauung in der Zionismus, den man, da er über die Stellung seiner Anhänger zum Staat und zu dessen nichtjüdischen Angehörigen keinen Zwecklebhaften läuft, wenigstens die Wahrung nicht verlässt kann. Aber die deutschen Interessen wollen von dem Zionismus nichts wissen, und es ist nicht anzunehmen, daß gerade meschische Dörfer, märkische Rittergüter und Berliner Paläste sich durch Schwarmerei für das jüdische Ziel, einen Judentaat in Asien, von der Allgemeinheit unterscheiden. Es muß daher als nahe Großteil angedeutet werden, daß das Organ des Herrn Wölfe einen Act des Selbst- wie des Staatsvertrages, den Frankfurter oder oberösterreichische Judentum vollzogen, eine Denunciation meint. Die Wiederwähnung und schließlich Befestigung dessen, was man Antisemitismus im nicht partikularischen Sinne nennt, in Deutschland leichterdingen ausgeschlossen, so lange die Judentum unseres Landes es noch gefallen lassen müssten, daß jene „halbjüdischen“ Repräsentanten der Kultur, die der Jude Franz so abschreckend schildert, unausgegängt sich in die Reihen der deutschen Sozialisten trängen und der Gemeinschaft derselben eine Art nachhaltige Verantwortlichkeit aufzubauen, der sie sich nach der Natur des Soz. ja wohl nicht entzögeln können. Das ist die Einwirkung der Frankfurter Räte, zugleich ein Dienst um den Staat bedient, versteht sich gleichfalls von selbst. Der Staat und die Bevölkerung ohne Unterschied der Parteistellung erblühen in dem Eintritt des Staates aus Rußland und Galizien eine erste Gefahr. Nur steht man ihr im Augenblick wegen der wirtschaftlichen, insbesondere der landwirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands nicht an allen Punkten begegnen zu dürfen. Aber welche Bedenken die Auswanderung von Polen auch erregen mag, die Deute arbeiten, so kehren auf dem Höhe und in der Fülle Werke schaffen und jedem sind wenigstens teilweise Fortschritte gegen die Schaffensmacht dieses Elements getroffen. Was hingegen die eingewanderten polnischen Judentum treiben, sagt über deutet selbst für „Allg. Zeit. d. Judentums“ an. Sie „kaufen“, mit welchen Kapital, mit welchen Waren, mit welchen Begriffen von

geschäftlicher Moral, das erzielt sich aus der gleich nicht genutzten Einschätzung, daß sie „dem Judentum nicht zur Seite gerechen“. Der rechte Reichsrecht hat das von ihm einmal gebrauchte Werk von den über die militärische Grenze eindringenden sozialverlaufenden Jünglingen zurück genommen, nachdem ihm ein jüdischer Gelehrter versichert hatte, eine derartige Einwanderung lände nicht statt. Die Meinung des Weißrussischen Blattes befähigt zum Mindesten für die Gegenwart die Richtigkeit der Beobachtung des Historikers. Und da entsteht die Frage: Wie ist es möglich, daß die preußische und die kaiserliche Verwaltung den Zugang und den Aufenthalt der jüdischen Auswanderer duldet? Wehr als hundert Familien“, das sind wenigstens dreihundert Seelen. Sollten die Schuhflicker und Schuhmacher, deren Angen kein nach gern ordentlicher Handwerksarbeit, kein Handelsberuf und keine in den Handlungen ohne Begleitung nach Hause eilende Dame entgegen, den politisch-jüdischen Haushalte niemals begegnen sein? Das ist kaum glaublich. Auch dem Frankfurter Einwohneramt mag dieser zweckvolle Zweck zur Population zur Kenntnis gebracht und angesprochen sein. Wenn dennoch bisher nichts geschah wäre, so muß man mit der Thatsache rechnen, daß die preußischen Vorsteher, die vollkommen aufrücken, um unliebe Nähe wie die russischen und galizischen Haushalte zu halten, nicht gehabt werden, obwohl ihre recht strenge Beobachtung erst vor einigen Jahren vom Minister des Kölner des Brödern eingeschärfte worden ist. Bei den in Aussicht genommenen Reichstagsvorhandlungen über den Gewerbe und Beruf der Staatsangehörigkeit wird man sich wohl über die Sache unterhalten.

Der „Vorwärts“ hält sich darüber auf, daß im Elsass Laut, die Deute auf Frankreich anstreben, von den Gewichten steng bestraft werden. Er schreibt: „Gegen die „Vive la France!“-Räte arbeitet unsere reichsdeutsche Justiz mit der alten Prudenz weiter. Am 23. d. M. wurde vor der Strafanstalt des Landgerichts Würzburg der 23-jährige Fabrikarbeiter Trappe und Göttingen wegen Körperverletzung und Aufstoßens „aufsässischer Räte“ zu vier Monaten und 14 Tagen Gefängnis am 22. der 20-jährige Bauermeister Lüttmann aus Obersulzbach wegen wiederholter nachstehender „aufsässischer Rufe“ zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Haftstrafe hängt von dem Gewicht gegen Spanien ab.“ Wenn dies nicht das Ziel der Hofflichkeit gegen das hilflose Spanien ist, wenn es sich um die Einleitung einer eingeschlossenen Aktion handelt, zu dem Zwecke die Vereinigten Staaten von Ostasien fern zu halten, so darf man sicher sein, daß Frankreich dabei nicht auf eigene Faust handelt, sondern die Geschäftseines Protectors besorgt, daß es nach Wohlstand vorgezogen wird, das jedoch im besten Falle war, den Engländern einen Streit um den anderen zu spielen, und sich jetzt einen neuen, sogenannten Spanien und den Engländern auf bestem Fuße befindlichen Rivalen gegenüber sieht. Die Philippinenfrage verspricht recht interessant zu werden.

Der nun fast sechs Monate währende große Streit der Bergarbeiter des Ruhrwalds scheint ebenso mit einer Niedergabe der Arbeit zu enden, wie voriges Jahr der Aufstand der Wachsmannbauer. Handelt es sich bei dem letzteren um die Erzwungung des Abstandes, so bei dem Aufstand der württembergischen Kohlenbergarbeiter um die Abschaffung der alten Kohlesalze und die Errichtung derselben durch die Einführung eines Wertschlusses für den Walliser Kohlenbezirk. Auf dem letzten internationalen Bergarbeiterstag in Wien erklärte ein Führer der Walliser Bergarbeiter, das Unternehmensmitglied Abram, man habe in den letzten Jahren in Südwales mit dem gleichen Kohlesalz, bei denen sich der Arbeitslohn nach dem Verhältnis der Kohle richte, sehr bittre Erfahrungen gemacht, noch daß man sich der Befordern der armen Miners-Federation nach der Einführung von Winstabellen angezogen habe. Der Unternehmerverband hat ein Schiedsgericht, das die Arbeiter vorschlagen, abgelehnt. Die Arbeiter (nachzu 100 000), deren Familien trotz ziemlich reichlicher Unterstützung der Gewerkschaft seit Monaten bitteren Mangel leiden, haben sich dann bereit erklärt, der Basis der gleichen Scala mit einem Verzummauer, unter das der Lohn nicht fallen soll, zu stimmen, doch fehlt es jetzt, als ob sie bestimmt die Arbeit wieder annehmen würden. So wäre dies der erste allerdings mißlungen größere Versuch zur Erzwungung des Minimallohns, der seit Jahren ein ständiger Gegenstand der Tagessordnungen der internationale Bergarbeiterfrage bildet.

Deutschland, eine Art Mittelweg einzuführen. Seine Friedenssummläufe werden, wie es heißt, nach die Philippinen betrifft, die Abtreitung der Insel Luzon verlangen, aber nur die. Dieses nur ist bezeichnend. Es soll den Schein erwecken, als sei das eine höchst mögliche Forderung, ein Veto von ehrbaren Beobachtern. In Wahrheit greift Mac Kinley damit weit über das Maß der Friedenspräliminarien hinaus, die ja einer Zeit folgeliert waren, als die Amerikaner noch nicht einmal Spania, viel weniger die Philippinen erobert hatten. Mac Kinley verlangt nur die Insel Luzon, aber diese ist so viel höherwertig und kostbar wie die englischen Kolonien und die spanischen Kolonien.

Santiago de Cuba ob. Dagegen ist der Spanische Kolonialkrieg mit Spanien ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de Cuba ab. Dagegen kam Kriegsmissatz des österreichischen Panzerkreuzer „Maria Theresia“ mit Sofortseiten ein. Durch letzteres Schiff, mit dem sofort in Verbindung gebracht wurde, erfuhr man an dem „Hier“ Rücken über die von geschickter in Krieg veräußerte Macht von der Entwicklung des Reichsmarsches. Erst, so hieß es, wenn die spanische Kriegsmarine, welche unter englischer Flagge fuhr, beiden den Verlust aufsucht. Am 8. Juli kommt die englische Kriegsflotte „Pallas“ und „Alecto“ nach Kinston und legen Blitzeinsatz auf Santiago de

1. Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 437, Montag, 29. August 1898. (Abend-Ausgabe.)

Fremdenliste.

Wesen-Wagche des „Leipziger Tageblattes“ vom 29. August 1898.

Radical evolution

Kunst und Wissenschaft.

98

Kunst Theater

Leipzig, 29. August. Der neue „Stern“ an unserem Kunstmuseum warf gestern seine freundlichen Strahlen über die „Carmen“, Fr. Seeba trat mit der Micaëla zum ersten Male hervor. Das gute Kind mit dem reinen Herzen, dem tiefen Gemüth, die tödliche Elisabeth trug nun freilich unerkenntbar die Züge unserer jugendlichen Primadonna. Das war nicht die rührbare Einfalt vom Lande, nicht die liebenswürdig unbeholfene Naivität, das war, im Anfang, versteht sich, eine recht herzliche, fröhlich schlaue kleine Coquette, die sich die Herren Soldaten mit ebensolcher Artigkeit als Bestimmtheit vom Halse hielt, auch selbst den Moral als jollig und verbindlich der galante Sergeant in Herrn Großlich zu geben wußte. Allein, zugegessen, daß unserm deutschen Empfinden die erste mehr paßt, wie wollte die temperamentvolle Spanierin ernsthaft zaudern, weil sie sich plausi gemacht zumal das niedliche Bräutchen zunächst gar keinen Anlaß hat, die Melancholie zu spielen! Die Umschwung in dem Charakter trat denn auch im Folgenden um so frappirend ein: die schwer geprüfte, leidenschaftliche, opferfreudige Ketterin hatte alles irisch Little abgestreift. So war denn das Bild der Micaëla im Ganzen treffend und anziehend. Das him und wieder eine manetische Geiste, ein verschleieter mimischer Zug, daß in allen ernsteren Scenen unabdingt verpreßte Nachahmen des Sprechend auszutragen blieb, hat dem gegenüber nicht viel auf sich. Und was schließlich die Hauptrolle ist, gesungen hat Fr. Seeba ihre Micaëla mit demselben Flare, reichen, vollen und süssen Tone, dee ihr von Anfang an die allgemeinen Sympathien eroberte, mit eindringendem Verständniß des Vortrages und fast unanfahrliger musikalischer Sicherheit. Ein insoße der Aufregung über der Stimme liegendes leises Zittern, einige etwas gewaltsame hohe Töne, ein noch der Fortbildung bedürftiger Kopfton, ab und zu nicht ganz sichere Vocalisie schädigten den Gesamteindruck nicht erheblich. Nur das Gebet hätte wie noch rubiger und weiblicher gewünscht. Fr. Seeba erfreute sich wiederum eines recht guten Erfolges, den die talentvolle und allein Auschein nach auch sehr strebhame jugendliche Künstlerin wohl verdient hatte.

Im Übrigen war nur die Partie der Mercedes in anderen Händen. Tel. Etheser bestand damit nicht ab. Die für Wittgenstein und Erbschaft erglühende dreiste und oberflächliche spanische Halbweltlerin wurde von ihr ganzlich charakterisiert; ihre sonoren, jedoch namentlich in dem (Übrigens überraschend vollen) Tiefe nicht ganz freies Organ

reichte abenthalben aus. Die Routine wird ihrer Mercedes wohl bald mehr Platz geben.

Der Vors. Jojo des Herren Jung genügte keiner billigen Anforderungen wiederum nicht.

Eiget behält Recht: „Le bean ne vieillit pas, le vrai ne meurt pas.“ Und hier ist Wahrheit und Wohl mehr be-

Abend-Motette in St. Johannis. Donnerstag, den 1. September, Abends 8 Uhr, als am Vorabende des Gedächtnistages, findet in der Johanniskirche die nächste unentgeltliche Abend-Motette vom Kirchenchor zu St. Johannis unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Schellhaas (Mezzo-Sopran) und Herrn Organist Schönherz statt. Programme mit Text wolle man an den Eingängen der Kirche, Karten für reservierten Altarplatz in den Hof-Musikfest-Händlungen von C. H. Clemm und H. Böck Reimannst. entnehmen.

Literatur und Theater.

Lited Theater

Leipzig, 28. August. Das ist ein tolles Pfefferspiel, dieser Schwan! „Die Vogelbrüder“ von Carl Lauffe und Curt Kraay,theils das Publicum belustigend, theils enttäuschend durch triviale Lösung der künstlich zusammengezwängten Verwickelungen. Die Handlung, soweit für die beiden falschen Vogelbrüder betrifft, ist anziehbar; wo aber der als Mädchen verkleidete junge Mann auftritt, da bewegen wir uns doch in so ausgetretenen Gleisen der Fosse, dass eigentlich aller Spaß aufhort. Und der Zweck dieser Carnavalskirsche ist außerdem nicht einmal einleuchtend genug. Die Verlegenheiten, in welche bald der eine, bald der andere falsche Vogelbrüder gejagt wird, sind ja zum Theil gut erfinden, aber die Proben zur Aufnahme in die Vogel, welche der vermeintliche Weißer vom Stahl von dem Gutsbesitzer Segnitz verlangt, der darauf brennt, Freimauree zu werden, sind doch so thöricht, dass Herr Segnitz keinen Haufen gründes Menschenverständnis besitzen muss, um darauf einzugehen. Das weiß wenigstens jedes Kind, oder jedes Kind kann es sich denken, dass solche Proben nur in der Post feldst vorgenommen werden können und also die Schnellküsterei am Ursprung ist. Freilich ist der Herr Segnitz ja mit der hellen unseligen Culalia besetzt, der zottiggeglaubten Jugendzüchten des Weißers vom Stahl.

die auf einmal aus ihrem Dunkel austandt, nachdem vorher ihre falsche Tochter sich dem Vater aus Herz geworfen. — Diese Eulalia kennt man auch aus vielen Bildern, und wenn Segniz der Gatte einer solchen anderweitigem Jugend gelebtet geworden, ohne von ihrem Antecedenten etwas zu wissen, so muß es wohl schon an sich mit seiner Intelligenz nicht sonderlich bestellt sein. Das sieht Alles auf der Spize. Herr Bauffe hat früher bessere Studie geschrieben, in denen die Situationskunst war auch allerlei leide Entwickelungen in Tiere Sicher, aber doch nicht solchen öffentlichen Nutzen.

Die Elternschaften wünschen uns alle für das Jahr 1919 eine gesegnete Weihnachtszeit.

Die Charaktere muten uns alle sehr bekannt an, zunächst die bloßen Mädchen und Frauen, welche wie Annie (Fräulein Ebba Liane), Eulu (Fräulein Hönseler) und Eva (Frau Grand) kaum über die landesübliche Bühnenstaffage hinausgehen, wenn dieselbe auch gestern recht artig hinge stellt wurde. Doch auch die komischen Hauptfiguren erinnern an schon oft vertriebene Lebewesen. Der Logenschleifer als ausgewandter Komödiant, mit seinen besten Declamationen von Herrn Müller sehr drastisch dargestellt, hat seine langen Ahnenreize, ebenso die Caroline, die ihren Vatzen mit der einst geliebten und eingestandenen Galatia zu Tode bringt, die Haushälterin von einer Sorte, von welcher Fräulein Buße bereits sehr viele Exemplare gemüngt hat. Ein als Mädchen verkleideter junger Mann gebietet zum allerverbrauchtesten Schwankeindustrie. Herr Feistel übertritt nicht wie manche Darsteller im jülichen Rollen die weibliche Sistessstimme, war als Medizin und Damenschneiderei in seinem geschäftsmäßigsten Annäherungen an die jugendliche

erschien, wurde von Frau Künzschmann mit ihren verschiedenen Affectionen lebendig dargestellt.

Man lachte gelassen über manche erheiternde Lustspiel-
vertheidigung und auch über manche Überschätzung und manche
Karikatur, die sich für ein Charakterbild ausgab, aber am
Schluß war der Beifall nüchtern und man meinte dem
Publikum doch eine gewisse Enttäuschung an.

Smart

Reinig, 29. März. 97

„Zurzeit“ ist gegen 10 Minuten vormittags der Sächsische Radfahrerverband eine Bundes-Tourerfahrt Bützen-Halbe über 204 Kilometer. Der Start befindet sich unmittelbar vor Bützen, die Ziel in Roßendorf. Von 16 Meilenfahrt gingen 9 durch Bützen. Als Sieger ging Paul Hesse, Mittweida, in 8 Stunden 17 Minuten vor: er wurde aber preisübereiltig, weil nicht rechtzeitig am Start erschienen. Es wurden ferner: Erster: W. Hartmann, Dresden, in 8 Stunden 48 Minuten, 48¹/₂ Sec.; Zweiter: W. Rajenbacher, Dresden, in 9 Stunden — Min. 54¹/₂, Sec.; Dritter: L. Seidel, Vogsa, in 9 Stunden — Min. 56¹/₂, Sec.; Viertler: W. B. Helmrich, Leipzig, 9 Stunden 1 Min. 15 Sec.; Fünfter: B. Haase in 9 Stunden 7 Min. 49¹/₂ Sec.; Sechster: H. Vogelgesang in 9 Stunden 8 Min. 51 Sec. Räuber-Konkurrenz beteiligten sich die beiden Rennfahrer Thormarath und Häßlicher, welche die Strecke in 8 Stunden 7 Min. 18 Sec. resp. in 8 Stunden 14 Min. 2 Sec. zurücklegten. Wiede und Angre beeindruckten die Gesetze. Die Preistrüttelung fand ausdrücklich im Gefolge zu Roßendorf statt, später folgte ein Kommerz im „Gästehaus zu Roßendorf“.

Meteorologische Beobachtungen

Zeit der Beobachtung.	Barom. rel. auf 0 Millim.	Thermo- meter Cels.-Gr.	Relative Feuchtig. %	Wind- richtung n. Stärke	Himmels- Ansicht.
27. Aug. Ab. 8 U.	751.2	+ 19.2	85	8	1 wolzig
28. Aug. Morgen 8 -	749.0	+ 19.9	80	8	3 trübe
- Nachmittag 2 -	750.8	+ 14.2	90	N	3 trübe
Maximum der Temperatur = + 29°.2.					Minimum = + 14°.9.

Beramwohllich i. Berl. für Deutsches Reich: Dr. G. Wagner, für
Rheinland, Preussen, Sachsen und Hessen-Schlesien und Westfalen;
C. Schleicher, für Sachsen: G. Baetz, ebenfalls in Dresden.

Bücherbesprechungen.

M

Wanderungen im den südlichen Alpen Neu-Teilands von Dr. med. Franz Krenzeder. Berlin, Verlag von Vogelisch. 1898. Preis geb. 2,50 M. Da der hochalpinen Bergbewohner, von denen glänzende Erfolge und ob! tragischen Misserfolgen die Wölter berichten, wird das zuständige der Gesamt-Gesellschaft des deutlichen und überzeugenden Alpenvereins gewünschte Buch eines begeisterten und ehrlichen Alpinisten gehörte die Reiter sinken. Aber der Verfasser scheint nicht, um nur einem ausgedehnten Schluß zu entgegnen, seine Knüpfung in die höchsten Thülen der Alpen - Sizilien - Alpen und seine Aufzehrungen darüber sind von bestendigem Werthe, insfern, als der wogemäßige energetische Tonality an seinem Theil mit begeistertes hat zur Eröffnung eines ausliegenden, noch wenig bekannten Gebietes im fernen Süden unseres Planeten, das überreich an Naturrathäthen ist und, wenn auch in mancher Beziehung den europäischen Alpen ähnelt, doch in sehr vielen Punkten eine lässig ausgeprägte Eigentümlichkeit aufweist. Die Sonnengleichheit der Gesamt-Gesellschaft in den südlichen Alpenbergen, welche das Vorhaben mit dem Ausmühlichen hantieren verhindert, kostet eine fort entzückende Abreise wechselnden Bildern, wie der der Reisezeit auf verhältnismäßig kleinen Raum wohl kein wieder vereinigt leben wird. Darum liegt die zahlreichen Abbildungen, welche nach Originalphotographien hergestellt, dem Buche beigegeben haben, bereitstes Vergnügen ab. Sie geben in ihrer Naturwerte eines, wenn natürlich auch nur annehmbaren Begriffs von der Bergartigkeit, Erhabenheit und überwältigenden Schönheit einer Reihe der Südalpen, deren weiß Eis- und Gletschern mit ihren schaukugigen, tropisch entsprechenden Gesetz, Spalten und Höhlen zum Theil noch der ersten Begeisterung harrten. Krenzeder kreidet äußerst frisch, gewandt und angiebend, so daß die Lektüre dieses Werkesess zu einem mehren Genuss wird. Die Orientierung ist dem vornein aufgezählten 119 Seiten gehörigen Buche eine Karte des Süd-Gebirgslandes und eine Karte des centralen Theiles der zentralalpinen Gebiete beigegeben.

Freiheit für Cuba. Roselle von Theodor Däimler, Verlag von Carl Reinhart, Dresden. Die der jüngsten Vergangenheit angehörenden politischen Vorgänge in Cuba müssen, nur mit wenigen Strichen anzudeutet, hier höchst erzählerisch kleinen Roselle als Hintergrund liegen. Das Hauptstücke wendet sich der Liebesgeschichte eines Deutschen, Dr. Möbius, mit einer schönen Cubanerin zu. Auch ein Spanier besitzt sich um sie, die aber heißt in Tränen vom Deutschen weggetragen, wie auch ihr Name bestätigt den verachteten Spanier, doch dessen Herzen wegen, vorzieht. Die Figurenzeichnung ist freudigstprechend ausgeführt, der Typus deutscher Besessenheit und Energie in dem Dr. Möbius recht wortkarg; besonders sympathisch vertritt er ihm die Wärme seiner Empfindung für die Geliebte. Ihm gegenüber bildet der jugendliche und rechtlichtige Spanier eine brillante Gegenfigur. — **Doctor Ag.**, ein Roman von Karl Baran, übertragen von G. Braunecker, Verlag von Günther & Käffle, Berlin. Der dänische Musse legt mit plötzlichem Besuch einen gegen die mehr und mehr zum Vereinigten werden Rast. Das Leben wird zur Kunst verpflichtet und das Buch zum Gesicht verpflichtet, das des Keltnomos des Sohnes. Gelähmt wird die eigenartige Seele an einem Liebespaar, das aufhort, sich gegenseitig etwas zu sein, als die Rasse zwischen beide tritt. Es betrifft das Mädchen, daß der Schriftsteller seine intimsten Gedanken für Lieber und Romant verwerthet, daß er „aus seinen grünen Seiten keine lieber macht“. In Folge seiner Entzückung greift das Mädchen dann nicht zur Kunst; seine Stimme ist jung und mächtig genug, um ein großes Publikum zu entlocken. Ein Imperator findet sich bald, die Künstlerin ist fertig; aber die schone Weiblichkeit leidet große Schmerzen. Das Ende und Heim beginnt hinzugeschoben. Dafür entsteht der Held, dieser hödliche Bill, der ihrer manche Künstlerseele aufgegeben hat. Nach zurückholendem war er nicht mehr, nicht mehr von Weiblichkeit, aber erfüllt von humanen Interessen für andere — und so werden, die zwei Menschen, die das Leben hätten mit einander teilen sollen in Arbeit und Freude, im Krieg und Kampf, jeder auf seinem Aß fressen, aus ihren großen Seiten keine Lieber machen, ihr eigenes und fremdes Weh zu föhren. Schmerzschreideräume in der Seele umfassen und das Leben vergeuden für eine Stunde, die nichts weiter ist, als verkleidete Schilderungen, hässlicher Stimmungen, die in Selbstbespiegelung enden. Ein originelles Thema und nicht ohne Reiz in der Ausführung. — Tagogen erscheint die banale Verlobungsgruß-Schön dem König von B. v. Biebermann doppelt verzaubert. Die ganze Erzählung trägt ein Gepräge, das die Empathie des Gegenwart nicht besitzt. Siegler beansprucht mehr geistigen Gehalt und weniger Sentimentalität. Das Buch ist in dem Verlage von G. U. Tietjen, Dresden, erschienen, der gleichzeitig noch eine Neuauflage, die dritte jetzt, von Karl Baran's **Tatzeletam's Schwarzerlebe** Weitergeschäftes veröffentlicht.

Als Spezialität führt die Verlagsbuchhandlung von R. Strauss (Deutscher Reichsverlag) in Leipzig, Gutenbergstr. 2, prächtige **Pfefferminz-Albums** in fünf Ausgaben (Quer-, Carr.-Quer-, Groß-, Quer-Octav- und Groß-Octav-Format) mit Goldschnitt zu 100—550 Seiten, die in der höchsten Druckfeinheit und von J. H. Boettcher hergestellt werden. Die Alben zeichnen sich äußerlich durch eine einfache, aber höchst präzise Goldstoffschnitzung aus, die Gläschen beiderseitig sind in geometrischen und feinen Rosettentypus gestaltet, teilweise in elegantem Vierpass, teilweise in englischem Gang- und Halbkreis ausgeführt und eignen sich ausgezeichnet zu Geschenkzwecken. Wer kann die beiden in edlem Goldblatt und Goldschnitt, wie auch in einfacher Illustration bestaunen. Bei dem Zeichnungs- und den die Künstler-Pfefferminz-Gebildbände in neuerster Zeit geworben hat und bei dem Sammler, der sich gegenwärtig ebenfalls für solche Kosten regt, werden die Gebildbände des genannten Verlages reicher Elegie haben.

Blätter der Erinnerung an die Jubelfeier des 25jährigen Bestehens des königlichen Lehrerseminars zu Löben i. S. vom 26.—28. Mai 1898. Herausgegeben vom Geistlichen Hof Löben, Berlin von J. G. Walde, 1898. — Das Blätterlein verbindet dem reizend hantgebrachten Wunsche der Teilnehmer an der erbetenden Jubelfeier, die wertvollen Momenten derselben in der Erinnerung nicht verblassen zu lassen, seine Erhabung. Aber es erhält zugleich den edleren Zweck, Dienen, die jene schönen Gedächtnisse nicht mit durchleben konnten, einen Begriff zu geben von dem Glanz und der Freude, die sie erfüllten. Die Erinnerungsblätter, welche zunächst die zeitgenössischen geistlichen Willkürungen über das gegenwärtig wirkende Seminar enthalten und ferner den Verlauf der hier unter wöchentlicher Webergabe der dabei gehaltenen bedeutammen Vorträgen abdrucken, sind geschmückt mit den Bildern der lieblich gelegenen Stadt Löben, des Seminars und eines Aufzugs der Anzahl, soweit mit der Postamt des Geh. Schulrats K. Gräflich und des Schulinath mit Dr. Brandstätt. Wünschen die Blätter, durch welche ein wohltümender Ton warmer Religiosität hindurchzieht, Denen, welche dem Löbauer Seminar oft thun alten maater ihre Erziehung vertheilten, die Treue und Unabhängigkeit an die theare Güte festigen und die Empathien erhalten und verstehen helfen, welche der artigst gelehrte Aufhalt in weiten Kreisen einvernehmen werden! —

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 22. bis mit 27. August 1898.

Gautam L.

Hausgebote: Danielske, Genf Fried, Kaufmann in Dresden, mit Walther, Marie Louise, hier. — Salter, Heinrich August, Maurer, mit Alixner, Karoline Helene, hier. — Hilt und, Heinrich Arthur, Correspondent hier, mit Hahn-Robra, Pauline Anna, in Thohowitz 3. Wagner — Sacerdi, Oswald Fleesem, Scher, mit Wittmar, Caroline Rosalie Jenny, hier. — Weißer, Graf Eugen Reinhard, Wirkungslehrer, mit Sohl, Magdalena, hier. — Frank, Gustav Adolf, Bader, mit seiner, Walther, geb. Reichenauer, Emma Helene, hier. — Baumann, Carl Robert, Maurer, mit Sohl, Martha Helene, hier. — Dreyer, Johann Karl Friedrich, Gärtnereibesitzer in Gotha, mit verm. Müller, geb. Werner, Auguste Pauline, hier. — Flescher, Ludwig Emil Theodor, prakt. Arzt, Dr. med., mit Hermann, Emmy Clara, hier. — Jang, August Gustav Hermann Moritz, Buchdrucker in L. Weimar, mit Octet, Rosalie Anna, hier. — Prell, Theodor Robert, Maler in Berlin, mit Elsiger, Ernestine Caroline Margarete, hier. — Abel, Friedrich Karl Georg, prakt. Arzt, Dr. med., mit Oldemeyer, Anna Marie Auguste, hier. — Gitterle, August Richard, Tischler, hier, mit George, Johanna Maria, in L. Sellerhausen. — Schatz, Ernst Paul, Kaufmann, mit Thiele, Helene Gustav, hier. — Trömer, Ermann Robert, Handlungsvorsteher, mit Schleske, Gertrud Helene, hier. — Gräfe, Karl Wilhelm Schmiedeknecht, mit Ratzen, Emilie Selma, hier. — Rößlmeier, Bruno, Spinnerei in L. Eilenburg, mit Grafe, Emilie, hier. — Griessammer, Genf Rudolph, Haushof in Altenburg, mit Goldst, Maria Katherine Hedwig, hier. — Drabik, Unteroffizier im Kaiserlich Russischen Heer, mit Anna Sophie, geb. Schleske, in L. Eilenburg.

21. bis 27. August 1898 16 weibl. Kinder und 12 weibl. Müttern, neppers I., C.-Göltzschberg). — Zusammen 80 Personen, davon 10 in der Universität-Gymn.-Clinic geboren worden, in 7 weibl.).

Stanbrämt II

Wanderungen in den südlichen Alpen. Von Dr. med. Franz Knechtel. Berlin. Verlag von Max Pöhl. 1895. Preis geb. 2,50 M. In der Dokumentation der Beobachtungen, von denen glänzende Erfolge und oft tragischen Misserfolgen die Südtiroler berichten, wird das vorliegende der Westen Berlin des heutigen und überwiegend gesunden Zustandes bezeichnet und ebenso führt es die alpinen Klimaparameter sehr sinnlich. Über die Berolster identifiziert nicht nur einem augenblicklichen Gedächtnis entgegenzutun. Seine Ausflüsse in die höchsten Thiere der Alpen-Gebirge und seine Aufzeichnungen berühren sind von tiefsinnigem Werthe isolieren, als der vorausgehende energische Deutliche an seinem Thile mit leidenschaftes hat zur Erklärung eines einleitenden, noch wenig bekannten Gebietes im jenen Gebirge ansteigen. Planeten, bei Abreise an Naturphänomene ist und, wenn auch in mancher Beziehung den europäischen Alpen ähnlich, doch bei sehr vielen Unterschieden einer hier ausgesetzte Eigentümlichkeit. Die Sonnenbeschaffenheit der Sonnenstrahlen in den Südtirolerwellen, welche

Wissenschaftlichkeit der Sprache in die höchsten Maßstabe setzt, kann doch Großartigkeit mit dem Ausnahmehaften harmonisch verbinden, so daß eine sehr erstaunende Menge wechselseitiger Bilder, wie sie der Reisebericht auf verblüffendste Weise seinem Rahmen nach je einen wieder vereinigt haben wird. Dass diese Bilder die zahlreichen Abteilungen, welche noch Originalphotographien hergestellt, dem Buche beigegeben sind, berichtet Jungius ab. Sie geben in ihrer Sammlung einen, wenn natürlich auch nur annehmbaren Begriff von der Großartigkeit, Erhabenheit und überwältigenden Schönheit jener Gärten des Südens, deren weite Eis- und Pfeilhölder mit ihren luxurianten, tropischen empfehlenden Geesten, Spalten und Höhern zum Theil noch des ersten Bewundern werten. Ausgedehnt spricht Jungius frisch, gesund und angenehm, ja doch die Beute ihres Werthes zu einem mehreren Band sich. Zur Orientierung ist ihm vornein aufgestelltes 119 Seiten umfassendes Buche eine Karte des Süd-Großherzogtums Sachsenland und eine Karte des centralen Theiles des neu-holändischen Gefilden beigegeben.

*

*

*

Freiburg im Elsass. Besuch von Theodor Hünigen, Verlag des Carl Reigner, Dresden. Die der jüngsten Vergangenheit angehörenden politischen Vorgänge in Elsass machen, nur mit wenigen Strichen angekettet, dieser hübsch erschienen kleinen Revue ein Ümsegang darin. Das Hauptinteresse wendet sich der Liebesgeschichte eines Deutschen, Dr. Robertus, mit einer hübschen Sabotinie zu. Auch ein Spanier beweist sich um leichter, die er bleibt in Toren des Deutschen zugraben, wie auch ihr Menter Malo sie hier - zusammen Al-

Rosenau, mit Stegmann, Olga Anna, hier. — Wadernitz, Heinrich Hermann, Bauer, mit Schäferleiter. — Johann Marie Anna, hier. — Heike, Georg, Schneider, mit Rohrnel, Karolina Antonia, hier. — Müller, Heinrich Paul, Nachspezialist und Professant, mit Waller, Clara Elisabeth, hier. — Grabe, Hermann Reinhold Christian, Wermadermeister, mit Oehnel, Pauline Anna, hier. — Grete, Karl Friedrich, Tapiser, mit Leibholz, Elisabeth Anna, hier. — Gräbs, Heinrich Robert Paul, Hilfsmechaniker, mit Rütiner, Helene Martha, hier. — Haug, Alfred Louis Martin, Rechtsanwalt und Notar, mit Schröder, Maria, Rechtsanwältin. — Dr. jur. mit Härter, Kathrin, hier. — Schätzl, Eugen Walter Otto, Direktor einer Buchdruckerei, mit Eille, Anna Helene Helene, hier. — Höglar, Carl Hermann, Buchdr., mit Kraemer, Maria Wilhelmine Auguste, hier. — Sölz, Johann Carl Paul, Photographe, mit Heinemann, Ernestine Wilhelmine, hier. — Vanu, Hugo Max, Beamter der Düsseldorfer Oberfinanzdirektion, mit Jahn, Marie Elisabeth, hier. — Genet, Heinrich, Kaufmann hier, mit Serent, Eva, in Böhmen. — Straube, Alexander Gustav Adolf, Fabrikbesitzer, Dr. phil., in Dresden, mit Conrad, Eva, hier. — Stein, Richard, Buchhändler, Dr. jur., in Wien, mit Klinschardt, Friedl Sophie, hier. — Seeger, Paula Otto Emil, Instrumentenbauer, in C. Hollmanns Hof, — Henzel, Richard Max, Domänenpächter in C. Hollmanns Hof, — Bertha Emma, in Leipzig. — Siefkes, Otto, Weinhändler, mit Rimi, Pauline Emily, in C. Hollmanns Hof, — Braun, Ernst Theodor, Bäckermeister, mit Dittmar, Maria Irene, in C. Hollmanns Hof. — Wimboldt, Hermann, mit Götz, Sophie, aus C. Hollmanns Hof, — Christian Friedrich, Stationsbeamter, mit Wittmann, Barbara, in C. Hollmanns Hof. — Julianen 4.

Geburten: Schmidt, Gebrechich Gottlieb, Wassermesserarbeiter T. C. Oehnel. — Münnig, Gottlieb Emil, Haftragenmeister C. O. Guttmann. — Fischer, Franz Hermann, Handarbeiter T. C. Oehnel. — Dreschel, Johann Georg Friedrich August, Privatlieutenant T. C. Oehnel. — Seck, Carl Clemens, Schuharbeiter T. C. Oehnel. — Rossmann, August Albert, Schuharbeiter T. C. Oehnel. — Dorn, Friedrich Reinhard, Cäcilienbauschaffner T. C. Oehnel. — Braun, Gustav, Buchdrucker, Richard, Schneidermeister T. C. Oehnel. — Hiltner, Julius Ferdinand Paul, Fleischer T. C. Oehnel. — Schubé, Richard, Gogenhofer T. C. Oehnel. — Mundt, Julius Anton, Kapotheker C. C. Oehnel. — Richter, Heinrich Augustus C. C. Oehnel. — van Hinbergen, Jakobus Antonius Maria, Wahlmechaniker T. C. Oehnel. — Krause, Franz Otto, Generalarbeiter T. C. Oehnel. — Lubitsch, August Johann, Übergetreter C. C. Oehnel. — Hirsch, Carl Otto, Schriftführer, Robert, Schreibermeister C. C. Oehnel. — Schäfer, Robert Richard, Schreibermeister C. C. Oehnel. — Schäfer, Heinrich Hermann, Handarbeiter C. C. Oehnel. — Görting, Heinrich Hermann, Schuhmacher C. C. Oehnel. — Hohmann, August Hugo, Schuhmacher T. C. Oehnel. — Schäfermann, Gustav Adolf, Schuhmacher C. C. Oehnel. — Schäfermann 21 (schließlich 1 zehel. Mädchen).

Endpunkt IV.

Als Spezialität führt die Verlagsbuchhandlung von R. Krause (Deutscher Reichsverlag) in Leipzig, Petersstraße 2, prächtige **Postkarten-Albums** in fünf Abzügen (Quarz-, Quar-Zinn-, Zink-, Quar-Zinn- und Quar-Zinn-Zincrat) mit Goldrand in 100—500 Seiten, die in der höchsten Ausführungsart von J. H. Goebel hergestellt werden. Die Alben präsentieren sich überraschend durch eine einfache, aber höchst präzise Einheitsordnung aus, die die Bildabläufe dergestalt ist, dass jedes Kastenblatt selbst in organischen Gruppen, meist in englischem Gang- und Halbkreis angeordnet und eingesetzt ist, nachgeladen zu Geschäftspartnern. Man kann die Blätter in edlem Goldrand und Goldrand mit reicher oder einfacher Ausfützung beziehen. Bei dem Aufdruck, den die Wandschilder-Postkarten-Gefärberei in unserer Zeit geworben hat und bei dem Sammeln, das sehr gern und leicht allenfalls für solche Karten regt, werden die Gebrauchsdaten des genannten Verfaßten reichen Platz haben.

Blätter der Erinnerung an die Jubelfeier des 25jährigen Bestehens des königlichen Lehrerseminars zu Löbau i. S. vom 26.-28. Mai 1898. Herausgegeben von Gustav Schlesinger, Verlag von J. G. Walde, 1898. — Das Buchlein verhüllt dem siebzehn tausig gegebenen Blattum der Teilnehmer an der ergebenden Jubelfeier, die weiteren Namen verteilten in der Erinnerung nicht verhüllt zu lassen, seine Entfernung. Aber es erschließt zugleich den unbaren Stand, Durur, die jene Jahre bestreitende nicht mit durchleben konnten, einen Begriff zu geben von dem Glanz und der Freude, die sie erfüllten. Die Erinnerungsblätter, welche zunächst die neunzehn geistlichen Wirthschaften über das legendär wertvollste Seminar enthalten und jenen den Verlauf der Geist unter wöchentlicher Wiedergabe des dabei gehaltenen bedeutameren Reden und Vorträgen abdecken, sind gleichmässig mit den Bildern der lieblich gelegenen Stadt Löbau, des Seminars und eines Jubelzeichens der Anstalt, sowie mit den Portraits des Ob. Schulrats K. Gräßlich und des Schuhmachers Dr. Hardthaus. Wieder die Blätter, durch welche ein wohltunterkennbarer Ton warmer Religiosität hinbekommen, Denen, welche dem Löbauer Seminar als ihrer alten Mutter ihre Ausbildung verdanken, die Freude und Unabhängigkeit an die heitere Stunde fehligen und die Sympathien erhalten und mehrheitlich, welche der trefflich geleitete Anhalt in weiten Kreisen entgegengebracht werden! —

mit einem kleinen Buch

Gesammt 60. **Grundbesitz V.**
Aufgebot: Schneider, Ulrich Hermann Otto, Bauer, mit Steinberg, Friederich Conrad, in L-Gemüttel, mit Steiner, Friederich, in L-Gemüttel.

Theodor Robert, Münster in Westfalen, mit Ehefrau, Charlotte Caroline Margaretha, hier. — Abel, Friedrich Karl Georg, prof. Dr. med. mit Oldenbourg, Anna Marie Ehefrau, hier. — Willibald, August Robert, Sohn hier, mit Ehefrau, Anna Maria, geb. Schröder, T. 2. Goldfarb-
Geburten: Robert Hermann, Düsseldorf T. 2. Goldfarb-

Griesheimer, Gottf. Rudolph, Kaufmann in Wiesbaden, und
Goldkist, Maria, Barbara, geb. hier. — Groß, Andreas
Johann Wilhelm, Commissar des höheren Schulamts in Braunschweig.

Todesfälle.

Standesamt I.

Nummer	Name des Verstorbenen	Stand	Wohnung	Alter	Name des Verstorbenen			Stand	Wohnung	Alter
					3	4	5			
2473	Überlebte, Maria Eleonore geb. Giegel	Brutschmann Sohn	Südlichen bei Döhlitz, †	1595	24.	Wuttig, Anna Maria	Behnkebuden Sohn	2. Sellehausen, Bürgerstr. 139.	—	324
2474	Högl, Rudolf	Götzner-Geschwister Sohn	Ranftäder Steinweg 44.	1596	24.	König, Heinrich Karl	Behnkebuden Sohn	2. Sellehausen, Auguststraße 6.	—	1129
2475	—	—	—	1597	24.	Gin unehelicher Sohn	—	—	810	
2476	Wolf, Julius Ferdinand	Secretär	—	1598	25.	Gebauer, Else Elisabeth	Schuhmachers Tochter	2. Neukirch, Görlitzer Str. 11.	—	112
2477	Ein tödgeborenes elterliches Mädchen	—	—	1599	25.	Wertel, Anna Curt	Schuhmachers Sohn	2. Neukirch, Steinstraße 23.	—	414
2478	Strad, Karl Georg Peter Ernst	Rauhmeier	Gräflichstraße 11.	1600	24.	Weiß, Martha Frieda	Schuhmachers Tochter	2. Neukirch, Wiesenstr. 73.	—	49
2479	Wolf, Ernst August	Schiffers Sohn	Östlichestraße 26.	1601	24.	Wessels, Katharina Rosina Genia	Schuhmachers Tochter	2. Neukirch, Wiesenstraße 11.	—	414
2480	Wuchert, Carl August Heinrich	Walter und Walter	Wieberstraße 13.	1602	25.	Wessels, Anna Curt	Ober-Schuhmachers Tochter	2. Neukirch, Wiesenstraße 23.	—	2
2481	Wolff, Karl Eduard	Jagow'sches Sohn	Wandseestraße 10.	1603	25.	Wöller, Marie Elise	Wiederholers Sohn	2. Neukirch, Wiesenstraße 6.	—	16
2482	Greß, Eleanor Sophie geb. Götsch	Reutmanns Witwe	Wandseestraße 8.	1604	25.	Zinke, Karl Rudolph	Wiederholers Tochter	2. Neukirch, Wiesenstraße 42.	—	114
2483	Ges, Otto	Schuhmachers Sohn	Wandseestraße 18.	1605	24.	Gin uneheliches Mädchen	Schuhmachers Sohn	2. Neukirch, Grünstraße 26.	—	512
2484	Haas, Sophie Charlotte	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 7.	1606	25.	Gin uneheliches Mädchen	—	—	216	
2485	Hänsel, Albert Otto	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 9.	1607	25.	Thiele, Anna Maria	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Grünstraße 5.	—	31
2486	Görster, Joseph Antonius	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 7.	1608	25.	Wiedrich, Marie Auguste	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Auguststraße 11.	—	321
2487	Wörn, Anna Walther Curt	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 22.	1609	25.	Widiger, Johanna Sophie geb. Möllig	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 140.	—	621
2488	—	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 11.	1610	25.	Wöschner, Alfred Maria	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Auguststraße 1.	—	73
2489	Götz, Heinrich Georg	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 10.	1611	25.	Wrausch, Charlotte Margarete	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Auguststraße 4.	—	59
2490	Haubner, Heinrich Curt	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 8.	1612	25.	Wülfel, Sophie Marie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Auguststraße 16.	—	19
2491	Götz, Heinrich Curt	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 18.	1613	25.	Wülfing, Heinrich Curt	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Auguststraße 35.	—	13
2492	Hoffmann, Jakob Gottlieb Heinrich	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 7.	1614	25.	Wülfing, Otto Oskar	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Grünstraße 6.	—	18
2493	Haubner, Karl Julius Gottlieb	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 2.	1615	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 5.	—	18
2494	Ein unehelicher Sohn	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 8.	1616	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 11.	—	18
2495	Götzler, Wilhelm Ferdinand Reich	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 10.	1617	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 23.	—	1
2496	Hugmann, Julius Emil	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 12.	1618	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 18.	—	8
2497	Hauspach, Johann Gottlieb	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 13.	1619	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 31.	—	22
2498	Wenzel, Paul Otto	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 14.	1620	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 33.	—	7
2499	Hartwig, Anna Helga	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 15.	1621	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 35.	—	7
2500	Conrad, Otto Paul	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 16.	1622	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 37.	—	27
2501	Dringe, Auguste Emilie Rosa geb. Hirsch	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 17.	1623	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 39.	—	14
2502	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 18.	1624	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 41.	—	10
2503	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 19.	1625	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 43.	—	21
2504	Ein tödgeborener unehelicher Sohn	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 20.	1626	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 45.	—	7
2505	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 21.	1627	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 47.	—	2
2506	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 22.	1628	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 49.	—	2
2507	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 23.	1629	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 51.	—	2
2508	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 24.	1630	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 53.	—	2
2509	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 25.	1631	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 55.	—	2
2510	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 26.	1632	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 57.	—	2
2511	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 27.	1633	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 59.	—	2
2512	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 28.	1634	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 61.	—	2
2513	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 29.	1635	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 63.	—	2
2514	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 30.	1636	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 65.	—	2
2515	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 31.	1637	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 67.	—	2
2516	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 32.	1638	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 69.	—	2
2517	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 33.	1639	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 71.	—	2
2518	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 34.	1640	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 73.	—	2
2519	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 35.	1641	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 75.	—	2
2520	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 36.	1642	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 77.	—	2
2521	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 37.	1643	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 79.	—	2
2522	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 38.	1644	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 81.	—	2
2523	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 39.	1645	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 83.	—	2
2524	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 40.	1646	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 85.	—	2
2525	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 41.	1647	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 87.	—	2
2526	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 42.	1648	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 89.	—	2
2527	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 43.	1649	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 91.	—	2
2528	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 44.	1650	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 93.	—	2
2529	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 45.	1651	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 95.	—	2
2530	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 46.	1652	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 97.	—	2
2531	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 47.	1653	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 99.	—	2
2532	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 48.	1654	25.	Wülfing, Sophie	Haubnerbuden Sohn	2. Thienberg, Steinstraße 101.	—	2
2533	Götz, Heinrich Walter	Haubnerbuden Sohn	Wandseestraße 49							

